

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 85 (2010)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: SVW

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

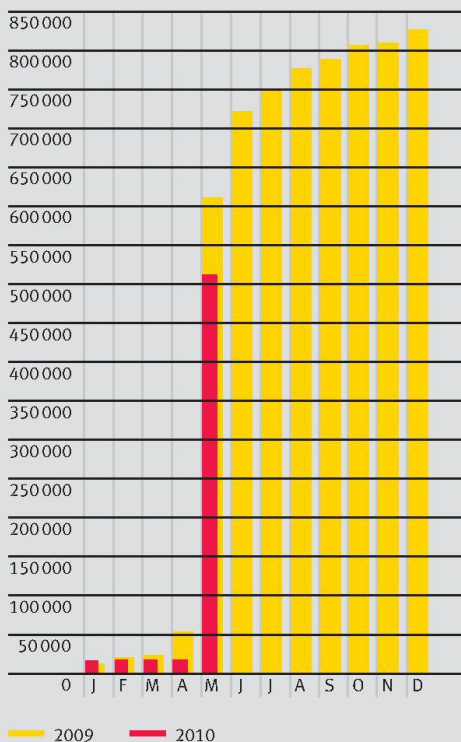
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spendenbarometer (in CHF)



Solidarität mit den Erdbebenopfern in Haiti

Im Januar 2005 erweiterte die Stiftung Solidaritätsfonds ihren Stiftungszweck: Seither beschränkt sich die Tätigkeit der Stiftung nicht mehr ausschliesslich auf die Darlehensgewährung im Zusammenhang mit der direkten Finanzierung eines Bauprojekts in der Schweiz. Die Stiftung kann – unter Einhaltung von klaren Vorgaben – auch Projekte unterstützen, die den sozialen und genossenschaftlichen Wohnungsbau indirekt fördern. Die Finanzierung dieser Projekte ist klar limitiert und beschränkt sich auf maximal die Hälfte des Nettoinsertrags aus dem jeweiligen Vorjahr. Die freiwilligen Beiträge unserer Mitglieder werden dafür also nicht tangiert und stehen somit vollumfänglich für die Vergabe von Darlehen zur Verfügung.

Zum zweiten Mal nach 2005 – damals ging es um den Wiederaufbau von Wohnhäusern nach dem Tsunami in Sri Lanka – unterstützte der Stiftungsrat im Februar 2010 wieder ein Projekt im Ausland: Mit der klaren Auflage, den Wiederaufbau, insbesondere die Erstellung von genossenschaftlichen Wohnungen und Wohnhäusern, zu fördern, überwies der Solidaritätsfonds der Caritas nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti einen Betrag von 5000 Franken.

Balz Christen, SVW, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 55, www.svw.ch/solidaritaetsfonds

SVW Bern-Solothurn

90 Jahre Regionalverband Bern-Solothurn

Der Regionalverband Bern-Solothurn feierte dieses Jahr an der Generalversammlung am 8. Mai in Solothurn sein 90-Jahr-Jubiläum. Jürg Sollberger, Präsident des Regionalverbandes, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alten Spital. In seinem Begrüssungsreferat richtete er den Fokus auf die Tatsache, dass bei Grundstücksverkäufen oft der Meistbietende den Zuschlag erhält. Was aber bedeutet «der Meistbietende»? Jürg Sollberger kehrte den Begriff um und forderte, dass bei Grundstücksverkäufen – ganz besonders bei Verkäufen von öffentlichem Land – die finanzielle Potenz nicht zum wichtigsten Argument werden dürfe. Andere Aspekte sollten genauso stark gewichtet werden. Wenn man die Werte der Baugenossenschaften wie langfristiges Engagement, weitgehender Kündigungsschutz und Kostenmiete mitberücksichtigt, seien nämlich die Baugenossenschaften «die Meistbietenden». An der anschliessenden Generalversammlung orientierte Jürg Sollberger unter anderem über die Förderstelle, die der Regionalverband – ähnlich dem Beispiel des SVW Zürich – plant. Dort erhalten die Mitglieder Unterstützung, wenn sie Fragen zur Weiterentwicklung ihrer Genossenschaft haben.

Gastreferent Daniel Laubscher, Stadtplaner von Solothurn, blickte anschliessend in seinem Referat auf die geschichtliche Entwicklung Solothurns zurück und wagte einen Ausblick in die Zukunft. Zurzeit werden



Der Regionalverband Bern-Solothurn feiert dieses Jahr sein 90-Jahr-Jubiläum.

zwei grössere Entwicklungsgebiete analysiert und mögliche Bebauungsszenarien entworfen. Der genossenschaftliche Wohnungsbau ist in Solothurn mit sechs Mitgliedergenossenschaften und 250 Wohnungen nicht besonders stark präsent. Es sei zu hoffen, schloss Laubscher, dass die Mitglieder des Regionalverbands alle Anstrengungen unternehmen, die neuen Entwicklungsgebiete mitzuprägen.

Zwischendurch sorgte der Berner Satiriker Heinz Däpp mit seinen Betrachtungen aus ungewohntem Blickwinkel für beste Unterhaltung. Die GV schloss mit einem gemeinsamen Mittagessen. (dk)

SVW Nordwestschweiz

Generalversammlung: Genossenschaften im Aufwind

Präsident Jörg Vitelli konnte an der diesjährigen Generalversammlung 49 Vertreter von Wohnbaugenossenschaften sowie zahlreiche Gäste begrüßen. Vitelli erklärte, dass der «tote Punkt» der Basler Wohnbaugenossenschaften überwunden sei. Die Wohngenossenschaft Hegenheimerstrasse habe mit dem Bau von 20 neuen Wohnungen begonnen und die Bau- und Wohngenossenschaft Rieba erstelle in Riehen 14 Einfamilienhäuser. Zudem würden einige Studienwettbewerbe durchgeführt. Gastreferent Peter Schmid vom SVW Zürich freute sich über diese Entwicklung, sah aber noch wesentliche Probleme, die es im Raum Basel zu lösen gelte: schwindender Marktanteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus, viele kleine Genossenschaften ohne Geschäftsstelle, überalterte Vorstände, fehlende Professionalität, alte Bausubstanz, wenig Familien-

wohnungen und keine spürbare politische Kraft. Er zeigte in seinem Referat einige Rezepte auf, wie diese Probleme angegangen werden könnten. Insbesondere betonte er die Wichtigkeit von Netzwerken, die Bildung von gemeinsamen Geschäftsstellen, die langfristige strategische Planung der Liegenschaften und die Schaffung von besseren Rahmenbedingungen durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit.

Jörg Vitelli führte anschliessend effizient durch die ordentlichen Traktanden. Nach fünf Jahren Verbandstätigkeit trat Martin Sandtner aus dem Vorstand des Regionalverbands aus. Sandtner hat mit wesentlichen Inputs seitens der Stadtplanung zur weiteren Entwicklung des gemeinnützigen Wohnungsbaus in der Region beigetragen. Neu als Vertreter des Hochbau- und Planungsamtes Basel-Stadt wurde Jürg Degen in den Vorstand gewählt. (uh)



SVW Zürich

Aufbruchstimmung an Generalversammlung in Dietikon

Mit einem Marktanteil von gut fünf Prozent ist Dietikon zwar keine genossenschaftliche Hochburg. Da der Hauptort des Limmattals, der heute schon 23 000 Einwohner besitzt, vor einem weiteren Wachstumsschub steht, war er doch eine logische Wahl für die Austragung der Generalversammlung des Regionalverbands Zürich. Schliesslich kämpft der SVW Zürich dafür, dass die Baugenossenschaften stets mit dabei sind, wenn Gemeinden Bauland zur Verfügung stellen. Stadtpräsident Otto Müller (FDP) signalisierte in seiner Grussadresse an die rund 150 Genossenschaftsvertreterinnen und -vertreter denn auch Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Bauträgern.

Wohnbauförderung vor schwierigen Zeiten

Als Ehrengast des Abends durfte Peter Schmid, Präsident des SVW Zürich, den Präsidenten des Dachverbands, Nationalrat Louis Schelbert, begrüßen. Louis Schelbert würdigte die Zusammenarbeit mit dem dynamischen Regionalverband, von dem viele wichtige Impulse für den Gesamtverband ausgingen, und orientierte über die nationale Wohnungspolitik. So habe die politische Lobbyarbeit Früchte getragen, profitierten die gemeinnützigen Bauträger im Berichtsjahr doch von beträchtlichen zusätzlichen Fördermitteln aus dem Sonderprogramm für energetische Erneuerungen. Nun sei wieder Sparen angesagt, auch der finanzielle Druck auf die Genossenschaftsverbände nehme zu. Gemeinsam mit den beiden kleineren Verbänden SWE und VLB, die vor der Fusion stehen, sei die politische Arbeit deshalb fortzusetzen. Als langfristige Aufgabe nannte der SVW-Präsident den Kampf gegen den rückläufigen Marktanteil der Gemeinnützigen. Wichtig sei, dass sich Verband und Mitglieder auf allen Ebenen – Bund, Kantone, Gemeinden – in die Wohnungspolitik einmischen.

«Wohnen für alle» erfolgreich angelaufen

Peter Schmid führte durch die ordentlichen Traktanden, die diskussionslos passierten, und leitete zum Informationsteil über: Daniel Maerki, Geschäftsführer des SVW Zürich, präsentierte die Ergebnisse einer Mitgliederbefragung, die dazu diente, die Bedürfnisse der Baugenossenschaften zu erfassen um das Angebot des Verbands entsprechend zu gestalten (siehe Seite 35). Manuel Knuchel legte eine erste Bilanz des Projekts «Wohnen für alle» dar, das er leitet.



Peter Schmid, Präsident des Regionalverbands Zürich, vermittelte viele wichtige Informationen.



Ehrengast Louis Schelbert, SVW-Präsident und Nationalrat, orientierte über die jüngsten Entwicklungen der Wohnbaupolitik.



Frisch gewählte Vorstandsmitglieder: Thomas Volkart und Andreas Wirz.



Dabei geht es darum, den gemeinnützigen Wohnungsbau in den Landgemeinden des Kantons zu stärken. Er hat inzwischen verschiedene Arbeitshilfen und eine Broschüre erstellt, eine Reihe von Gemeinden kontaktiert oder Vernetzungstreffen zwischen Gemeinden und Baugenossenschaften organisiert. Manuel Knuchel stellt dabei fest, dass viele Gemeinnützige bauen möchten, auf Gemeindeebene jedoch vielerorts Skepsis gegenüber Genossenschaften besteht. Deshalb plant er, mit einer «Roadshow» über die Genossenschaftsidee aufzuklären. Vorstandsmitglied Ueli Keller orientierte über die politischen Aktivitäten des Regionalverbands, wobei insbesondere die tatkräftige Unterstützung der Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich» zu nennen ist.

Neuorganisation mit verkleinertem Vorstand

Peter Schmid erläuterte verschiedene organisatorische Neuerungen: So entfällt das bisherige Modell der Geschäftsleitung. Die neu geschaffene Stelle des Geschäftsführers soll den Vorstand entlasten. Dieser wird auf sieben Mitglieder verkleinert, deren Aufgaben in Ressorts aufgeteilt sind. Weiter ist die Interessengemeinschaft neues wohnen zürich, bei der es um die Evaluation von Bauarealen geht, in den Verband integriert worden. Dadurch eröffnen sich Synergien mit dem Projekt «Wohnen für alle». Sodann genehmigten die Mitglieder eine Statutenän-

derung, die dem Nachvollzug der vom Dachverband beschlossenen Umbenennung der Sektionen in «Regionalverbände» sowie der Schaffung der neuen Kategorie «assoziiertes Mitglied» diene. Schliesslich schritt man zu den Vorstandswahlen. Sonja Anders, Linda Mantovani, Christine Stokar und Andreas Hofer traten nicht mehr an. Der Verbandspräsident dankte ihnen sowie dem bereits im Berichtsjahr zurückgetretenen Ernst Hasler für ihr Wirken. Eine Gedenkminute galt dem verstorbenen Vorstandsmitglied Christian Keller. Wegen des verkleinerten Vorstands waren nur zwei Neumitglieder zu wählen: Einstimmig entschieden sich die Mitglieder für Thomas Volkart, Architekt und Geschäftsführer der Genossenschaft der Baufreunde, sowie Andreas Wirz, Architekt und Vorstandsmitglied IG neues wohnen zürich. Neben den beiden Neumitgliedern besteht der Vorstand somit aus Peter Schmid (Präsident), Ueli Keller, Ursula Rütimann, Barbara Thalmann und Urs Erni.

Die Aufbruchstimmung im Verband erfasste auch die Mitglieder im Saal: Auf Anregung eines Genossenschaftsvertreters schloss die Generalversammlung nämlich mit einem einstimmig gefassten Aufruf an die Gemeinden und andere öffentlichen Landbesitzer (Kanton, Bund, SBB, Post, VBS). Sie sollen sich am Kampf gegen den Mangel an bezahlbarem Bauland beteiligen und mit einer bewussten Ortsplanung und Landpolitik Gegensteuer geben. (rt)

SVW Zürich

Mitgliederbefragung

Diesen Frühling führte der SVW Zürich eine Online-Umfrage bei seinen Mitgliedern durch. Der Regionalverband wollte genauer wissen, wie zufrieden die Baugenossenschaften mit dem Verband und seinen Aktivitäten sind, welche Bedürfnisse und Pläne die gemeinnützigen Wohnbauträger haben und wie sie die künftige Entwicklung des Wohnungsmarktes einschätzen. Der Rücklauf war erfreulich: Über 50 Prozent der befragten Baugenossenschaften beantworteten den E-Mail-Fragebogen, weshalb die Resultate durchaus als repräsentativ angesehen werden dürfen.

Die wichtigsten Ergebnisse: Generell sind die Mitglieder mit dem SVW Zürich sehr zufrieden, auf einer Skala von 1 bis 5 erteilten sie dem Regionalverband im Durchschnitt die Note 4,4. Sie nehmen den SVW in erster Linie als Kompetenzzentrum und als Drehscheibe für die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch wahr. Weniger bekannt dagegen sind die Angebote des Verbands im Bereich Rahmenverträge und Finanzierung. Ein Drittel der Befragten wünscht sich einen Ausbau der Dienstleistungen des Regionalverbands, und zwar insbesondere im Gebiet politische Interessenvertretung, Information/Kommunikation und Vernetzung. Die grosse Mehrheit der

Baugenossenschaften (84 Prozent) plant in den nächsten zehn Jahren ein Bauprojekt, sei dies eine einfache Sanierung oder gar ein Neubau oder Ersatzneubau. Künftig sind ihnen denn auch vor allem Themen wie Energie, Finanzierungsmöglichkeiten, Baulandreserven und allgemein eine stärkere politische Anerkennung des Genossenschaftswesens wichtig.

Der SVW Zürich nimmt diese Rückmeldungen sehr ernst. «Wir sehen diese Ergebnisse nicht nur als Bestätigung unserer bisherigen Arbeit, sondern vor allem als Auftrag. Eine wesentliche Erkenntnis ist es, unsere Arbeit noch stärker zielgruppenorientiert auszurichten», betont Daniel Maerki, Geschäftsführer des SVW Zürich. Der Regionalverband prüft nun, inwiefern er seine künftigen Aktivitäten entsprechend anpassen kann, zum Beispiel mit einer stärkeren Differenzierung des Leistungsspektrums, einem Ausbau der Kommunikations- und Lobbyingaktivitäten oder noch mehr Möglichkeiten zur Vernetzung und Professionalisierung. Ausserdem überlegt sich der Regionalverband, wie er den Genossenschaftsgedanken stärken und neue, jüngere Zielgruppen ansprechen kann, etwa durch die Nutzung neuer Kommunikationskanäle. (rom)

BWO

Neue Bedingungen für FdR-Darlehen

Die hohe Beanspruchung von Darlehen im vergangenen Jahr und die vom Bundesrat angekündigten Sparmassnahmen zwingen die Fondskommissionen, die Gewährung von Darlehen aus dem Fonds de Roulement an strengere Bedingungen zu knüpfen.

Die Nachfrage nach Darlehen aus dem aufgestockten Fonds de Roulement fiel 2009 wegen der attraktiven Konditionen des Sonderprogramms hoch aus. Die Förderung erreichte mit mehr als 3100 Wohnungen einen ausserordentlichen Umfang. Allerdings wurden damit die Fondsmittel praktisch aufgebraucht. Zudem wird der Zufluss neuer Mittel gebremst, da der Bundesrat beabsichtigt, die 2009 vorzeitig gesprochenen 45 Millionen Franken im Rahmen des Konsolidierungsprogramms während der Jahre 2011 und 2012 zu kompensieren. Für die Darlehensgewährung müssen deshalb die Bedingungen auf Mitte 2010* angepasst werden.

Neu ist der Darlehensbetrag auf 30 000 Franken pro Wohnung beschränkt. Auf die Gewährung von höheren Darlehen mit erhöhter Zinsreduktion wird vorläufig verzichtet. Der maximale Darlehensbetrag pro Gesuch beträgt 1,5 Millionen Franken, und ein Bauträger darf sich in der Regel höchstens mit 5 Millionen Franken am Fonds beteiligen. Die Anforderungen der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MukEn) sind mittlerweile in die Gesetzgebungen fast aller Kantone eingeflossen. Die Bundesförderung soll aber gemäss Bundesratsbeschluss vom Februar 2007 in energetischer Hinsicht eine Pionierrolle übernehmen. Aus diesem Grund müssen neu erstellte Wohnobjekte mindestens den Minergiestandard erreichen.

Darlehen für Erneuerungsvorhaben werden nur gewährt, wenn die Investitionskosten mindestens 40 000 Franken pro Wohnung und die Wertvermehrung mindestens 50 Prozent betragen. Der Darlehensbetrag entspricht höchstens der Hälfte der wertvermehrenden Investitionen. Die Fondsde-Roulement-Darlehen sollen primär für umfassende Erneuerungen ausgerichtet werden. Mit dem nationalen Gebäudeprogramm besteht ein ergänzendes Angebot, das für kleinere energetische Massnahmen sehr attraktiv ist. Die Bedingungen sind im Merkblatt 2 zum Wohnraumförderungsgesetz WFG (siehe www.bwo.admin.ch) festgehalten. (bwo)

**Die Fondskommission des SVW hat beschlossen, diese Neuerungen rückwirkend bereits ab Anfang 2010 einzuführen.*

SVW Winterthur

Generalversammlung: Beratung und Finanzierung

Der Regionalverband Winterthur mit seinen 44 Mitgliedern und rund 6200 Wohnungen hielt am 28. April seine Generalversammlung ab. Dazu lud der Vorstand zwei Referenten: Michael Hauser, Stadtbaumeister von Winterthur, sowie Guido Gervasoni, Direktor der Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger (EGW).

Michael Hauser rief die anwesenden Genossenschaften dazu auf, bei Bauvorhaben den Kontakt zur Stadt herzustellen. Er und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien da für Beratungen. Er habe die Erfahrung

gemacht, dass je früher Bauherr und Behörde in Kontakt treten, desto eher Schwierigkeiten ausgeschlossen werden können. Die Stadt Winterthur setze deshalb auf Beratung in einem möglichst frühen Projektstadium.

Der zweite Referent, Guido Gervasoni von der EWG, erklärte an der GV das System der Emissionszentrale. Er machte klar, dass die EGW kein Finanzierungsinstrument wie der Fonds de Roulement oder der Solidaritätsfonds sei, sondern ein Instrument zur Umfinanzierung, zum Beispiel zur Ablösung von bestehenden Hypotheken. Er verstehe, ergänzte Gervasoni, dass in Zeiten tiefer Zinssätze manche Bauherren nicht an die EGW denken, gab aber zu bedenken, dass die Hypothekenpolitik langfristig ausgerichtet werden müsse.

Ernst Bühler führte anschliessend durch die Generalversammlung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren, dass der Präsident und andere Mitglieder des Vorstandes auf die nächste GV zurücktreten und einer jüngeren Generation Platz machen wollen. Abgerundet wurde der Abend durch ein gemeinsames Abendessen. (dk)





SVW Schweiz



24./25. September 2010, KKL Luzern

2. Forum der Schweizer Wohnbaugenossenschaften

Am 24. und 25. September findet im KKL Luzern bereits das zweite Forum der Schweizer Wohnbaugenossenschaften statt. Nach der erfolgreichen Lancierung des Treffens aller gemeinnütziger Wohnbauträger im 2009 wollen die drei Dachverbände (SVW, SWE und VLB) auch dieses Jahr in Luzern die Stärken und den gesellschaftlichen Nutzen der Branche aufzeigen.

Das diesjährige Forum steht ganz unter dem Leitthema «Balance». Denn der gemeinnützige Wohnungsbau stellt für die Wohnraumversorgung in unserem Land eine unverzichtbare Balance her, und zwar in verschiedener Hinsicht:

Foto: swiss-image.ch

Balance für den Markt: Zwischen dem privaten und dem staatlichen Wohnungsbau braucht es die gemeinnützigen Wohnbauträger als dritte Kraft, die der Spekulation entgegenwirkt.

Balance für die Gesellschaft: Unser Land braucht für den sozialen Frieden Wohnbauträger, die für die sozial Schwachen wie für den Mittelstand preisgünstigen Wohnraum schaffen.

Balance für die Gemeinden: Der gemeinnützige Wohnungsbau ist ein ausgezeichnete Partner, um in Randregionen die Abwanderung zu stoppen, in Städten preiswerten Wohnraum zu schaffen und in «Goldküste»-

Im September trifft sich die Branche der gemeinnützigen Wohnbauträger zum zweiten Mal im KKL Luzern.

Gemeinden einen gesunden Bevölkerungsmix zu fördern.

Mit dem gemeinsamen Auftritt am Forum wollen die drei Dachverbände auf diese wichtige Bedeutung des gemeinnützigen Wohnungsbaus hinweisen, aber auch ihren Mitgliedern aktuelle Informationen über die Entwicklung der Branche und Anregungen für die richtige Balance im Arbeitsalltag liefern. Neben Fachreferaten von versierten Experten stehen wiederum verschiedene Parallelforen auf dem Programm, die Gelegenheit bieten, gewisse Themen zu vertiefen.

Um die richtige Balance geht es schliesslich auch im Gastreferat und Auftritt des weltbekannten Seiltänzers David Dimitri, der auf der KKL-Bühne die hohe Kunst des Ausbalancierens live demonstrieren wird.

Foto: zVg



Die Kunst der Balance wird Hochseiltänzer David Dimitri live auf der KKL-Bühne demonstrieren.

Programm

Freitag, 24. September 2010

- 8.45 Türöffnung: Registrierung, Kaffee und Gipfeli
- 9.30 Begrüssung und Einführung
Andrea Vetsch, Moderatorin
- 9.40 Perspektiven gemeinnütziger
Wohnungsbau
Roundtable mit Maria Lezzi (ARE),
Ernst Hauri (BWO), Daniel Burri
(VLB), Reinhard Hänggi (SWE)
und Louis Schelbert (SVW)
- 10.15 Zukunft der Genossenschaft –
Genossenschaft der Zukunft
Theresia Theurl, Institut für Genos-
senschaftswesen, Uni Münster
- 11.15 Kaffeepause
- 11.45 Parallele Foren (1. Runde)
Kurzreferate und moderierter
Erfahrungsaustausch:
> Nachhaltige Raumentwicklung
> Energie sparen; Kosten senken

- > Bedürfnisgerechte Wohnungen
für ältere Menschen
- > Wohnbedürfnisse
- > Erfolgsfaktor Stimme
- > Die Psychologie des Überzeugens
- > Kabelnetz, TV, Internet
- > Klimaschutz beim Duschen
- 13.00 Stehlunch
- 14.15 Parallele Foren (2. Runde)
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 Balanceakt
David Dimitri, Hochseiltänzer, als
Referent und in Aktion
- 17.00 Schlusswort
Louis Schelbert, SVW-Präsident
und Nationalrat
- 18.00 Abendprogramm (optional)
Dampfschiffahrt mit Apéro und
Abendessen
- 21.30 Ankunft in Luzern

Samstag, 25. September 2010 (optional)

- Besichtigungen zur Auswahl:
- > Stadtführung unter dem Motto
«Moderne Architektur»
9.30 bis ca. 11.30 Uhr,
anschliessend Apéro
 - > Führung durch die Sammlung
Rosengart Luzern
10.00 bis ca. 11.15 Uhr,
anschliessend Apéro
 - > Führung EBG Luzern: 9.30 bis
ca. 11.30 Uhr, anschliessend Apéro

Kosten:

Tagung und Verpflegung: CHF 255.-
(Verbandsmitglieder: CHF 150.-)
Abend: CHF 80.-; Samstag: CHF 20.-

Die Einladungen mit dem detaillierten Programmheft und Anmeldetalon werden Mitte Juni versandt. Weitere Informationen: www.forum-wohnen.ch (ab Ende Juni)